

STICH

10. Jahrg.

4/92

Oktober 1992

4

BAYER-Schimäre Tracy

Ein Gen im Schafspelz. Das teuerste Tier der Welt.



6

BAYER-Gifte auf Zypern

Teufelswerk auf der Götterinsel verseucht Mensch & Natur



19

BAYER sahnt Medaillen ab

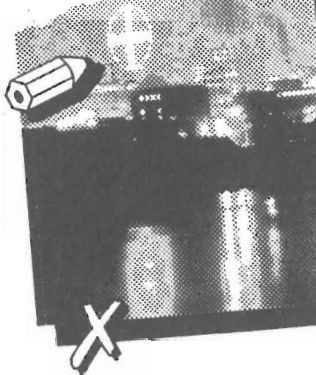
SportlerInnen sollen das angekratzte Konzern-Image polieren

WORT...

Die anderen Informationen zu einem multinationalen Chemiekonzern.

BAYER Macht Kasse

BERICHT ÜBER
DEN GESCHICHTEN DES
BAYER-KONZERNS
Coordination gegen BAYER-Gefahren (Hg.)



BAYER Macht Kasse ist
Gift für BAYER- und Nah-
rung für alle, die sich gegen skru-

BAYER Macht Kasse

pellose Geschäftemacher zur
Wehrsetzen.

BAYER Macht Kasse liefert
unentbehrliche Informationen
für GewerkschafterInnen,
ÄrztInnen, TierversuchgegnerInnen,
Dritte-Welt-Engagierte, Umwelt-
schützerInnen, BAYER-Beschäf-
tigte und -AnwohnerInnen,
PolitikerInnen, Betriebsräte,
AktionärInnen...

Coupon ausfüllen und senden an
Coordination gegen BAYER-Gefahren

Coupon

- ┐ 1 Exemplar BAYER Macht Kasse
für 2,80 DM
- ┐ 51 Spl. für nur 110,- DM
(11,- DM gespart)
- ┐ 101 Spl. für nur 210,- DM
(68,- DM gespart)
- ┐ 201 Spl. für nur 400,- DM
(196,- DM gespart)
- ┐ Stichwort BAYER kritische
Infos zum BAYER-Multiz. kostenlos
zzgl. 5,- DM für Porto und Verpackung
Lieferung nur gegen Vorkasse. Bitte Scheck
beifügen. Alle Preise enthalten 7% MwSt.

Name/Vorname

Strasse/PLZ

PLZ

Datum Unterschrift

Ich will besitzen
BAYER-Aktien und haben Interesse
die Stimmrechte den "Kritischen
BAYER-Aktionären" zu übertragen

STICHWORT... INHALT

GENTECH

● Tracy, das teuerste
Tier der Welt, trägt ein
menschliches Gen unter
seinem Schafspelz. Das
BAYER-Tier soll den
Wirkstoff AAT erzeugen

SEITE 4 - 5

ZYPERN

● Teufelswerk auf der
Götterinsel. BAYER-
Produkte tragen seit 17
Jahren zur Wasserver-
seuchung mit folgenden
Ernteschäden bei.

SEITE 6 - 9

PHARMA

● BAYER macht sich
auf, den neuen Binnen-
markt zu erobern. EG-
Kommission ermittelt
wegen unlauterer
Wettbewerbspraktiken

SEITE 16

SCHLAGLICHTER

● Meldungen zum
BAYER-Konzern

SEITE 10 - 15

STICHWORT... IMPRESSUM

STICHWORT... - Die anderen
Informationen zu einem multinationalen
Chemiekonzern. 10. Jahrgang,
Ausgabe 3/92, Juli 1992
Postvertriebsstück F 10248 F
Herausgeber: COORDINATION
GEGEN BAYER-GEFAHREN e. V.
(CBG), Aktiv für mehr Umweltschutz
und sichere Arbeitsplätze bei BAYER.
Weltweit, Jägerstr. 78, 4000
Düsseldorf 1
CBG ist ein internationales
Selbsthilfenetzwerk, das vom
multinationalen BAYER-Konzern
Betroffene und an diesem Konzern
Interessierte zusammenschließt und
die Tätigkeit dieses Multis kritisch
begleitet. Ziel der Arbeit ist es, die von
BAYER ausgehenden Gefahren für
Mensch und Umwelt bekanntzuma-
chen, einzudämmen und möglichst
ganz abzustellen.

● Je ein Exemplar von **STICH-
WORT...** wird dem Vorstand des
BAYER-Konzernes, Kaiser-Wilhelm-
Allee, 5090 Leverkusen, übersandt.
LeserInnen haben somit die
Möglichkeit, die Konzernleitung zu
bitten, zu bestimmten, in **STICH-
WORT...** behandelten Themen,
Stellung zu beziehen.

Redaktion: Hubert Ostendorf (ho)
(v.i.S.d.P.), Ellen Frings (ef), Uwe
Friedrich (uf), Axel Köhler-Schnura
(aks), Mark Pletzer (mp), Ruth
Sauerwein (rs); alle: da CBG,
Vonderstr. 36,
5000 Köln 1.

Telefon: 0221/318077, Fax:
3318039

Bankverbindungen:

Ökobank Frankfurt, Konto-Nr.
17 96 12, BLZ 500 90 100;

Postgiroamt Essen, Konto-Nr.
378383 - 439, BLZ 360 100 43

Verlag: Eigenverlag

Vertrieb: CBG

Satz und Layout: CBG

Druck: Die GRÜNEN, Bonn

Anzeigen: Es gilt die
Anzeigenpreisliste vom 01.01.1992
(1/1 S. DM 1.000,-, 1/2 S. DM
600,-, 1/3 S. = Spalte DM 350,-
zzgl. MwSt.)

**Erscheinungsweise: STICH-
WORT...** erscheint in mindestens 5
Ausgaben pro Jahr.

Bezugspreise: Einzelheft DM 8,-,
Jahresabonnement DM 48,-
(ermäßigt DM 30,-), Mitglieder der
CBG erhalten **STICHWORT...** im
Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Nachdruck: Der Nachdruck von
Artikeln aus **STICHWORT...** ist
ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle
angeben und zwei Belegexemplare
übersenden.

Eigentumsverbehalt: Die
Zeitschrift **STICHWORT...** bleibt so
lange Eigentum des Absenders, bis sie
dem/der Gelangenen persönlich
ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-
nahme ist keine persönliche
Ausleihung im Sinne des
Eigentumsverbehalt. Wird die
Zeitschrift dem/der Gelangenen nicht

persönlich ausgehändigt, ist sie dem
Absender unter Angabe des Grundes
der Nicht-Aushändigung unverzüglich
zurückzusenden.

● **Heftung:** Namentlich oder als
Dokument gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder des Herausgebers
wieder. Für namentlich gekennzeich-
nete Beiträge haften die AutorInnen.

● Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Bilder und Photographien
wird keine Haftung übernommen.
Rechtlich geschützte Warenzeichen
werden in **STICHWORT...** ohne
gesonderten Hinweis genannt.
Hieraus ist nicht auf die freie
Verwendbarkeit der Markennamen
zu schließen.

BAYER

Zur Aufnahme in den portosparenden
Postzeitungsdienst hat die
Deutsche Bundespost außerlegt,
den Firmennamen **BAYER** aus dem
Titelnamen dieser Zeitschrift zu
streichen.
Trotzdem enthält **STICHWORT...**
die gleichen Informationen,
wie früher **STICHWORT BAYER**.



Gute Freunde aus alter Zeit.
Ex-BAYER-Chef Strenger und
Erich Honecker. Während
Honecker in Moabit einsitzt,
befinden sich Strenger & Co.,
verantwortlich für Pharma- und
Holzgiftschäden sowie
Lungenkrebs in Südafrika,

in Freiheit.
Doch die COORDINATION und
medico international stellen
Strafantrag gegen die
Verantwortlichen (SWB 3/92).
Ob sich Strenger und Honecker
in Moabit wieder sehen
werden?

IG FARBEN

● Entschädigung für
Auschwitz? IG FARBEN
IN ABWICKLUNG will
Liegenschaften im
Osten vergolden.
Proteste auf HV.

SEITE 17

SPORT

● Medaillensiegen bei
olympischen Spielen

SEITE 18

Zum Titelbild:
Katastrophale Zustände in der
RAINBOW-Factory auf Zypern.
Rechts im Bild der Betriebsleiter.
Foto: a. J. P. Dalton

Liebe Leserin, lieber Leser,

spätestens bei der letzten Hauptversammlung im April wurde klar: BAYER startet eine Offensive um das schon jetzt umstrittene Gentechnik-Gesetz noch weiter zu verwässern. Ähnlich einer Litanei wiederholte der damalige Vorstandschef Stenger sein Credo: Das Gentechnikgesetz bringt »Deutschland bei dieser wichtigen Zukunftstechnologie in einen nicht mehr wettzumachenden Rückstand«. Das anvisierte Ziel wird gleich mitformuliert, US-amerikanische Verhältnisse sollen her. Die so geschätzte »Zukunftstechnologie« soll ohne störenden gesetzlichen Rahmen erforscht, erprobt und eingesetzt werden können. Anfang Mai ging dann der Knüller durch die Medien. BAYER hat für 30 Mio DM ein, mit einem menschlichen Gen angereichertes Schaf: Tracy gekauft (siehe: S. 4). Einen Monat später war es Aufmacher in der Unternehmenspostille »Bayer-intern«. »Dr. Schneider fordert Verbesserung des Gentechnikgesetzes.« Wieder wird beklagt, daß durch das Gesetz für die deutsche Industrie gravierende Wettbewerbsnachteile zementiert werden. Weiter heißt es dann: Dabei spielt auch »die nach wie vor mangelhafte Akzeptanz der Gentechnik in der Gesellschaft eine Rolle. Hier gelte es weiterhin Überzeugungsarbeit zu leisten«. Und genau hier wird jetzt der Hebel angesetzt.



Regine Günther ist Geschäftsführerin der COORDINATION

Unter maßgeblichem Betreiben von BAYER haben das Amt für Stadtentwicklungsplanung der Stadt Köln, Forschungsinstitute (MPI), die Industrie und Handelskammer sowie die IG-CHEMIE eine Gemeinschaftsinitiative zur Förderung der Bio- und Gentechnologie in der Kölner Region gestartet. Anfang Dezember findet bereits der erste Kongress statt. Hauptziele dabei sollen der Abbau der »Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit« und »die Vereinfachung der Genehmigungsverfahren etwa analog der Vorgänge in den USA« sein.

Die Analyse der Organisatoren ist richtig: Wenn heute gentechnisch manipulierte Lebensmittel, die als solche gekennzeichnet sind in die Regale kämen, würden sie auch dort bleiben. Es gibt eine breite Bewegung gegen die Patentie-

rung von Lebewesen etc pp. Eben Akzeptanzprobleme - und das trotz aller Beteuerungen über die Unschädlichkeit seitens der Industrie. In der BAYER Pressemitteilung vom Juli 92 heißt es: »Der Gebrauch der Gentechnik erfolgt bei BAYER im Bewußtsein der Verantwortung für die Sicherheit der Menschen und den Schutz der Umwelt. Die in den BAYER-Richtlinien für Arbeitssicherheit und Umweltschutz enthaltenen Aussagen gelten auch für den Einsatz der Gentechnik.«

Genau davon bin ich und wohl auch die so uneinsichtige Öffentlichkeit überzeugt. Genau deshalb sind wir gegen den weiteren Ausbau der Gentechnik. Stichworte wie Dhünnau, Tote im BAYER-Werk in Südafrika sowie massenhafte Vergiftungen durch BAYER-Holz»schutz«mittel ... sind deutliche Hinweise für das, was uns bei einem solchen Verantwortungsbewußtsein erwartet.

Vielleicht sollte sich die so störrische Öffentlichkeit überlegen, wie sie den Organisatoren der Veranstaltung am 2. Dezember vor den Kölner Messehallen klarmachen kann, daß das Akzeptanzproblem auf ihrer Seite, der Seite der Befürworter, liegt. Vorschläge hierzu nehme ich gerne entgegen.

Regine Günther

BAYER.

Ein Gen im Schafpelz

Mit Tracy, dem teuersten Tier der Welt, sollen Milliarden fließen

Von Ellen Frings

30 Millionen DM - ein stolzer Preis für ein einfaches Schaf. Nicht jedoch für Tracy. Denn sie produziert mehr als nur Wolle und Milch. Nebenbei bilden ihre Drüsen ein begehrtes, da pharmazeutisch nutzbares Enzym. Tracy ist ihren Preis wert. Das hofft zumindest ihr neuer Besitzer, die BAYER-AG.

Tracys Zeugung fand in einem Labor des schottischen Biotechnologie-Unternehmens PHARMACEUTICAL PROTEINS LTD. statt - in einem Reagenzglas. Noch im Embryonalstadium schleusten ihre SchöpferInnen menschliche Gene in Tracys Erbgut, die heute die Bildung des Enzyms Alpha-1-Antitrypsin (AAT) im Euter auslösen. AAT ist ein potentiell Therapeutikum für Menschen, die aufgrund einer Erbkrankheit das AAT selbst nicht bilden können. Die Folgen dieser Krankheit sind u. a. Bronchialblähungen, die im fortgeschrittenen Stadium sogar zur »Selbstverdauung« der Lungen führen können.

Bisher wurde AAT aus menschlichem Blutplasma gewonnen. Der »Rohstoff« Blut ist jedoch schwer in ausreichenden Mengen erhältlich. Vor einigen Jahren erst geniet BAYER zusammen mit anderen Pharma-Konzernen wegen vampirartiger Beschaffungspraktiken in die Schlagzeilen. In den USA nutzte das Unternehmen die Lage sozial unterprivilegierter Menschen aus, die mit regelmäßigen Arterienläsen ihr Einkommen aufbessern mußten. Viele der mittellosen Blutspender, die zum Teil illegal über die mexikanische Grenze eingewandert waren, sicherten mit dem Verkauf ihres Blutes notdürftig das eigene Überleben. Besonders brisant wurde die Bluterte

aufgrund der Verseuchung bestimmter Präparate mit AIDS-Viren. Viele der Blut-»spenderInnen« nämlich ge-

AKZEPTANZ-PROBLEME

Unter maßgeblichem Einfluß von BAYER ist in Köln eine Gemeinschaftsinitiative zur Förderung der Gentechnik gegründet worden. Ihr gehören zusätzlich die Universität Köln, die Stadt Köln, die Industrie- und Handelskammer, die willfähige IG CHEMIE sowie das mit BAYER-Personalstellen ausgestattete Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung an. Ziel der Initiative: Mehr Akzeptanz in der Bevölkerung und Verwässerung des ohnehin schlüpfrigen Gentechnik-Gesetzes.

hörten Risikogruppen an. Trotzdem wurden lange Zeit keine entsprechenden Tests eingesetzt. Die Folgen - Erkrankung und Tod unzähliger Menschen - sind SWB-LeserInnen hinreichend bekannt. Umso verlockender scheint der Produktionsweg über den »Bioreaktor Tier« zu sein. Ob die

Hoffnung allerdings berechtigt ist, steht zur Zeit noch in den Sternen. Denn bislang gibt es keine Untersuchung über die Wirkung von AAT-Präparaten, die gentechnisch mit Hilfe von Tieren synthetisiert wurden. Genforschungsarbeiten an anderen Tierarten haben ergeben, daß derartige Therapeutika zu unerwünschten, bislang aber noch nicht ursächlich geklärten Nebenwirkungen führen können.

Doch ist der Weg zur Massenproduktion von AAT ohnehin noch weit. Tracy ist bislang das einzige von 549 Schafen einer Versuchsreihe, das den gewünschten Erfolg zeigte. Zwar konnte das Enzym in fünf weiteren Tieren nachgewiesen werden. Doch eines davon war männlich und deshalb von der Natur nicht mit AAT-produzierenden Milchdrüsen ausgestattet. Drei weitere weibliche Tiere lieferten zu wenig Milch und damit zu geringe Mengen des begehrten Enzyms. Aber auch Tracys Nachkommen spielen nicht mit wie erhofft: lediglich eines von vier Lämmern hatte das Gen geerbt.

Diese Erscheinung ist nicht neu.



BAYER-Schimäre Tracy mit Nachwuchs auf einer Weide in Schottland.

Bereits bei der Genforschung an Rindern und Schweinen hatte sich gezeigt, daß eingeschleuste, fremde Gene oft instabil sind. Wie aber steht es um die Stabilität der Tiere selbst? Nach Auskunft der GenforscherInnen er-



BAYER's oberster Gentechniker Dr. Peter Stadler: "... Ich darf kein neues Wesen schaffen. Ein Schaf muß ein Schaf bleiben. ... Biologisch spürt das Tier den zusätzlichen Eiweißstoff nicht."

freut sich Tracy bester Gesundheit. BAYER-Biotechniker Dr. Peter Stadler: »Biologisch spürt das Tier den zusätzlichen Eiweißstoff nicht.« Allerdings können die Auswirkungen der Genmanipulation bisher noch nicht vollständig ausgemacht werden. So wurden z.B. andere Organe der Schafe bislang nicht auf die Bildung des Enzyms überprüft. Wie und mit welchen Folgen für die Gesundheit der Versuchstiere die Gene im Erbgut eingeschleust werden, ist mithin vorab nie vorherbestimmbar. Viele Folgeerscheinungen treten zudem erst Generationen später auf. Und nicht zuletzt ist die Gentechnik ein Forschungszweig, die einen hohen Verschleiß an Versuchstieren mit sich bringt. Während auf der einen Seite immer wieder gerne betont wird, daß - wo eben möglich - alternative Verfahren angewendet werden, öffnet sich hier ein völlig neuer Bereich für Tierversuche.

Die diversen Unwägbarkeiten hin-

dern den BAYER-Konzern nicht daran, Tracys Genkombination und ihre Anwendung in anderen Säugetieren zum Patent anzumelden. Mit seiner Erteilung wären dem Konzern für 20 Jahre das alleinige Verwertungsrecht sowie die entsprechenden Gewinne zugesichert.

Daß die Rechtslage derzeit noch unklar ist, beeindruckt den Konzern wenig. Bislang sind die Gesetzgeber noch nicht so recht von der ethischen Unbedenklichkeit bei der Patentierung von Lebewesen überzeugt. So schließt das Europäische Patentübereinkommen Tierarten und Pflanzensorten explizit von der Patentierung aus. Eine Gesetzesinitiative zum »rechtlichen Schutz bio technologischer Erfindungen« - ein Vorstoß der Chemischen Industrie unter der Schirmherrschaft von EG-Kommissar Martin Bangemann - wurde vom Europäischen Parlament abgelehnt. Doch öffnete das Europäische Patentamt in München selbst eine Hintertür für die gewinnstrebenden, drängelnden Konzerne. Mit der Begründung, es gehe nicht um eine bestimmte Tierart, sondern um Tiere »per se«, erteilte die Behörde ein Patent für krebsanfällige Mäuse, die den Laboratorien des US-amerikanischen Chemiegiganten DUPONT entstammten. Ebenso hat sich US-BAYER-Tochter MILES ihre gentechnisch veränderte »Alzheimer-Maus« schützen lassen. Damit scheint nun auch der Patentierung von Tracys Gen-Kombination keine größere Schwierigkeit mehr im Weg zu stehen.

»Als Standort« für die zwei- bis dreihundert Millionen Mark teure Produktionsanlage, die AAT aus der Schafsmilch isolieren soll, könnte sich Dr. Stadler »auch Deutschland vorstellen«. Zuvor müßten allerdings eine größere Akzeptanz der Gentechnik in der Bevölkerung sowie eine Auflockerung des ohnehin schon industriefreundlichen Gentechnikschutzgesetzes durchgesetzt werden, wie BAYER-Vorstandschef Manfred Schneider immer wieder betont.

Offen für sinnvolle Projekte.



DIE GRÜNEN
ÖKOFONDS NRW
Volksgartenstraße 35
4000 Düsseldorf

NRW FÜR BAYER

BAYER hat's schwer, die Umweltbewegung offensichtlich gut gearbeitet. Konzern-Vorstandschef Dr. Manfred Schneider anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Dormagener Werkes (25.08.92): "Zur Zeit kann es kein verantwortungsbewußter Unternehmer riskieren, in Deutschland in gentechnische Anlagen zu investieren." Doch NRW-Wirtschaftsminister Günther Einert (SPD) tröstet: Das Land wolle die Gentechnik voranbringen. Auflagen müßten technisch und wirtschaftlich machbar sein. Zusätzliche Belastungen seien wirtschaftlich nicht vertretbar. Einert kniefällig: "Bei allen notwendigen Dialogen über Chemiepoltik gehört an den Beginn ein deutliches Ja zur Chemie."

Teufelswerk auf der Götterinsel

BAYER-Produkte verseuchen das Wasser auf Zypern

Von Uwe Friedrich
und Hubert Ostendorf

Der Regenbogen ist ein Symbol für den Kampf zum Erhalt unseres bedrohten Planeten, nicht zuletzt Bestandteil im Logo der Umweltorganisation GREENPEACE. Die Menschen auf Zypern jedoch können diesem klangvollen Namen wenig positives abgewinnen. Denn RAINBOW, so die englische Bezeichnung, steht dort für Umweltverseuchung und Vernichtung der Lebensgrundlagen im großen Stil. RAINBOW nämlich lautet die Bezeichnung einer Fabrik, die Textilien bleicht und färbt, die durch eindimensionale Abhängigkeit zum Schattenimperium des BAYER-Konzernes gehört. Von der RAINBOW-Fabrik in Akaki auf dem griechischen Teil von Zypern gehen seit 17 Jahren Gefahren für Mensch und Umwelt aus. Diese reichen von ungeklärten Abwässern der Textil-Bleiche bis hin zur Vernichtung von Ernteerträgen. Eine zweiwöchige Werksbesetzung durch die Einwohner Akakis im Januar, Demonstrationen und Zusammenstöße mit der Polizei im März hatten für landesweite Aufmerksamkeit gesorgt. Am 2. April mußte sich erstmals das Parlament der Republik Zypern mit dem Umweltskandal bei RAINBOW beschäftigen. Ein Protest bei der Europäischen Gemeinschaft steht aus.

Der Wissenschaftler Alan Dalton von der South Bank University London war im April 1992 im Auftrag der Akaki Association

sowie der Betroffenen vor Ort, um Feldforschung zu betreiben und Gespräche mit den verantwortlichen Managern und Politikern zu führen. In seinem Gutachten kommt er zu dem Schluß, daß die langjährige Verschmutzung von Grundwasserbrunnen und Oberflächengewässern letztlich eine fruchtbare Region Zy-

pern müßte. Denn nach wie vor gehen die größten Schädigungen von den Produkten selbst aus. Wenn hier keine Veränderungen greifen, so fürchte ich nicht nur um die Gesundheit der Beschäftigten und Anwohner, sondern auch um die jener Menschen, die vom Handel mit BAYER-Produkten betroffen sind!«

O-TON

» ... Bewegt man sich gedanklich ... vom Produkt aus gesehen vorwärts in die Weiterverarbeitung, dann wird deutlich, daß die gleiche Verantwortlichkeit auch für die Anwendungsverfahren gilt. ... Der nächste Schritt führt über die Anwendung der Produkte hinaus - nämlich zu der Frage: 'Was geschieht mit den Produkten nach dem Gebrauch?' ...«

Dr. Eberhard Weise, Ex-Vorständler des BAYER-Konzerns 1991

perns ruiniert hat...zumindest seit 1989 mit Wissen und Duldung der RAINBOW-Manager, des Hauptlieferanten BAYER sowie der zyprischen Regierung. Dalton: »Auch BAYER (in Deutschland, d. Red.), dem größten Zulieferer von Färbemitteln für RAINBOW, waren die toxischen Wirkungen seiner Produkte sehr wohl bekannt. BAYER trägt deshalb die Hauptverantwortung für die umfassende und kostenträchtige Sanierung, die nun gefordert ist. BAYER behauptet, ein Sechstel seines Kapitals für Vorsorge, Risikoverminderung und Beseitigung von Umweltschäden zu investieren. Klar ist, daß ein Mehrfaches dieser Aufwendungen für umweltverträgliche Produktgestaltung eingesetzt wer-

Zypern wird uns zunehmend als Urlaubsland nahegebracht. Jährlich besuchen über 2 Millionen TouristInnen die »Insel der Götter«. Dabei ist die Landwirtschaft der alten Insel im Mittelmeer, deren zivilisatorische Ursprünge über achtausend Jahre zurückreichen, das eigentliche Rückgrat der Wirtschaft. Neben der Tourismusindustrie sind die Textil-, Getränke- (Weinanbau) und die Lederwarenindustrie wichtige Einnahmequellen. In der Akaki-Region werden wie überall auf der Insel vorwiegend Kartoffeln, verschiedene Getreidesorten und Südfrüchte angebaut. Die Umgebung von Akaki, einem Dorf von viertausend Einwohnern in der Ebene westlich der Hauptstadt Nikosia, gilt als eine der fruchtbarsten Regionen.

Die RAINBOW-Factory wurde vor 17 Jahren in Betrieb genommen und beschäftigt etwa 80 Arbeiter und Angestellte im 6-Tage-Betrieb. Gearbeitet wird rund um die Uhr in drei Schichten. RAINBOW bleicht und färbt lokale und importierte Baumwolltextilien und ist einer der wichtigsten Zulieferer der zyprischen Baumwollindustrie. Der Betrieb verarbeitet täglich über 6.000 kg Textilien. Dabei fällt ein immenser Verbrauch an Wasser an. Für

jedes Kilogramm im Bleiche- und Färbeprozess werden etwa 15 Liter benötigt. Somit verbraucht RAINBOW Tag für Tag etwa 90.000 Liter Wasser, eine stattliche Menge. Noch gewaltiger aber nehmen sich die Abwasserfrachten aus. Ein Bericht des Staatlichen General Laboratory von 1989 spricht von einer täglichen Produktion von knapp 700 Kubikmetern. Ein Gutachten der renommierten Schaeffer Engineering Enterprises/Paris forderte 1990 bereits die Errichtung eines Tanks für die Abwasserbehandlung von über 800 Kubikmetern, um wenigstens geringfügige Produktionssteigerungen abfangen zu können.

Die Arbeitsbedingungen und Arbeitsschutzmaßnahmen sind trotz anderweitiger Beteuerungen des Managing Directors Vassiliades nicht mit bundesdeutschen zu vergleichen. Insbesondere der Färbeprozess wird in primitivster Form durchgeführt. Lüftungs- und Ventilatorsysteme, Gesichtsmasken für die Beschäftigten oder Sicherheitsanzügen sucht man vergeblich!

Das Hauptproblem stellt jedoch die von RAINBOW ausgehende Wasserverschmutzung dar. Der dem Werk naheliegende Grundwasserbrunnen Nr. 108 in Akaki ist Bestandteil des Trinkwasser-Versorgungsnetzes für die Hauptstadt Nikosia. Nach 12

Jahren ungehemmter Verschmutzung wurden 1987 erstmals Wasseranalysen durch das Staatliche General Laboratory vorgenommen. Das Ergebnis war verheerend, die Folge eine Abkopplung des Brunnens vom Versorgungsnetz Nikosias im Januar 1988. Die Schwermetallwerte der untersuchten Proben, z.B. für Cadmium, waren doppelt so hoch, wie geltende EG- und WHO-Grenzwerte; 75% der Proben enthielten anorganische Pigmente, die nicht von natürlichen Vorkommen stammten. Die Untersuchungen der organischen Bestandteile (Chloroform u.ä.) wiesen bis zu 190fache (!) Überschreitungen des EG-Grenzwertes von 0,1 mg/Liter aus. Von Februar bis Mai 1988 wurden weitere Grundwasserbrunnen untersucht. Ausnahmslos alle enthielten zu viele Schwermetalle. In vielen ließ sich eine erhöhte Konzentration der gefährlichen PCBs nachweisen. Die sog. »Zeitreihen-Analyse« förderte zu Tage, daß trotz tendentiell sinkender Schwermetallwerte die Konzentration chlororganischer Substanzen, die im Verdacht stehen, Krebs zu erzeugen, zunahm. Die Staatliche Untersuchungsbehörde forderte daraufhin die Nutzer der Brunnen auf, das Wasser nicht für Trinkwasserzwecke zu verwenden. Eine Auflage für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Anbauflächen wurde jedoch noch nicht ausgesprochen. So können die bedenklichen Stoffe aus den Brunnen auf die Felder und schließlich in die Nahrungskette gelangen.

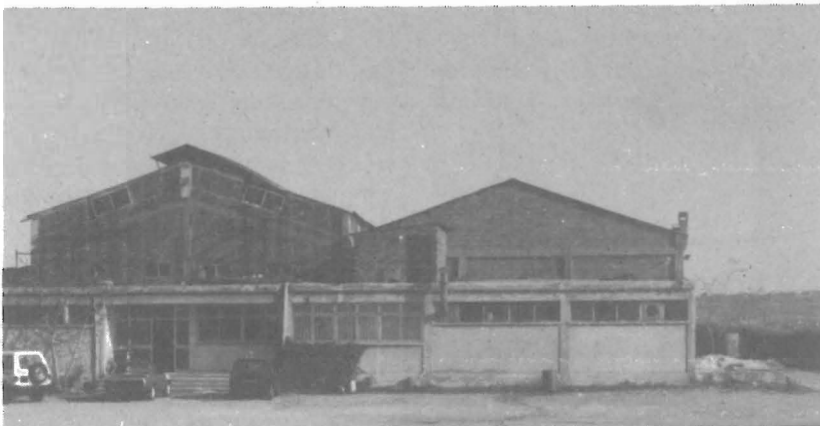
Zwar erwähnte der staatliche Untersuchungsbericht die Planung einer Abwasser-Behandlungsanlage für RAINBOW durch die BAYER AG in Leverkusen, die sich hierzulande auf ihre fortschrittliche Kläranlage nebst »Turmbiologie« viel einbildet. Die Errichtung der Anlage in Akaki war auf etwa sechs Monate projektiert. Bis heute allerdings ist nichts passiert. Dabei hatte



Demonstration zypriotischer BürgerInnen vor dem Eingang der RAINBOW-Factory gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch BAYER-Produkte. Foto: A. J. P. Dalton

RAINBOW bereits im Januar 1988 zwei alternative Konstruktionsentwürfe britischer Firmen (Wyatt Ltd. und Hydrotech Ltd.) vorgelegt, die beide vom Nikosia District Office gebilligt wurden. Gleichzeitig war BAYER engagiert worden, die laufenden Abwasser-Behandlungsarbeiten auszuwerten und wissenschaftlich zu begleiten. Hiermit kam RAINBOW aber lediglich einer Auflage der zyprischen Entwicklungsbank nach, die sich sogar bereit erklärte, die Errichtung einer möglichen neuen Anlage mit

en. Diese Aussage deckt sich mit dem Ergebnis eines BAYER-Gutachtens vom 26. September 1989, das zwar die Wasserqualität nach internationalen Standards für bedenklich, d.h. nicht für Bewässerungszwecke brauchbar hält, weitere Abwasser-Behandlungsmaßnahmen jedoch als sehr teuer und wirtschaftlich nicht vertretbar einschätzt. (Frage: Warum zielt die Expertise eigentlich nicht darauf ab, der RAINBOW-Factory eine Abwasseraufbereitung aus dem Hause BAYER zu verkaufen?



staatlichen Krediten abzusichern. Nachdem im August 1989 in einem Tank, der mit Wasser aus dem Brunnen Nr.65/61 gefüllt war, Fische starben, gab es erste öffentliche Reaktionen auf die alarmierenden Vorgänge bei RAINBOW. Die zwischenzeitlich beauftragte Schaeffer Engineering Enterprises veranlagte Verschmutzungs-Obergrenzen bei einer beabsichtigten Verlagerung des Betriebs in das Nachbardorf Kophinou. Die Gutachter schlagen eine Reihe von Verbesserungen für den laufenden Betrieb von RAINBOW vor, bleiben jedoch in ihrer Gesamtwertung den Interessen ihres Auftraggebers treu. Schlußfolgern sie doch, daß »Maßnahmen der mechanischen und chemischen Abwasserbehandlung, um das Abwasser für landwirtschaftliche Bewässerungszwecke brauchbar zu machen...zwar technisch realisierbar aber ökonomisch zu diesem Zeitpunkt unverträglich« sei-

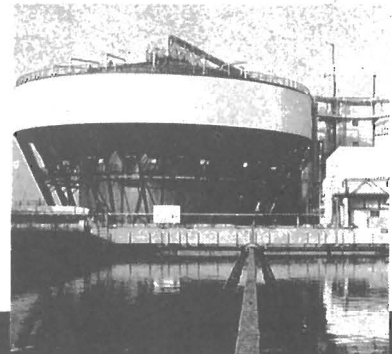
Sicherheit kleingeschrieben. In der RAINBOW-Factory in Akaki/Zypern herrschen katastrophale Bedingungen. Foto: A. J. P. Dalton

Gehört RAINBOW quasi doch zum Konzern oder fürchtet man den wirtschaftlichen Ruin eines Großabnehmers?) Solch zynische Konklusionen standen deutlich im Widerspruch zu den Messergebnissen der Staatlichen Wasserbehörde wie auch den Einzelaussagen des Gutachtens von Schaeffer Engineering, die von »einer Gefahr für die öffentliche Gesundheit« sprachen und offen eine intensive Untersuchung forderten. Fürchteten sie doch die Ausweitung der Kontaminationen in die Küstengewässer und das Mittelmeer.

Im Januar 1990 überflutete verseuchtes Abwasser ein Kartoffelfeld und zerstörte die Feldfrüchte komplett (Pentachlorophe-

nol/PCP-Kontamination). Nach diesem alarmierenden Vorgang will der Ministerrat die RAINBOW-Factory loswerden und entscheidet im März des Jahres, den Betrieb bis Jahresende von Akaki an einen neuen Standort 1,5 km nordwestlich zu verlagern ... um damit - getreu dem St.-Florians-Prinzip - das »Problem« aus der Welt zu schaffen. Die Herren Politiker hatten allerdings übersehen, daß sie neben den Betroffenen in Akaki nun der geballte Protest der Anwohnerinnen des neuen Standortes bei Menoya treffen würde. Daß eine solche Entscheidung keinerlei Lösung des Problems verspricht - von der Kompensation für die Bauern, Beschäftigten und Anwohner, über die Beseitigung und Sanierung der Schäden bis hin zur Abwasserminimierung/-behandlung oder gar der Schaffung geschlossener Kreisläufe - war allen Betroffenen klar und führte schließlich zu den landesweit beachteten Protestaktionen gegen die Untätigkeit von chemischer Industrie und Politik.

Im Januar dieses Jahres riß den BürgerInnen von Akaki endgültig der Geduldsfaden. In einer mutigen Aktion besetzten sie die RAINBOW-Factory und stoppten damit die Produktion für etwa zwei Wochen. Nichts passierte. Auch als im März neue Untersuchungsergebnisse des staatl. General Laboratory vorgelegt



Deutsche Standards in Sachen Abwasser-Reinigung gelten nicht auf Zypern. Dort stellt ein BAYER-Gutachten fest, daß eine Kläranlage »unwirtschaftlich« sei. Das BAYER-Foto zeigt die moderne Turmbiologie in Leverkusen.

wurden, die ein von der WHO-akkreditiertes niederländisches Labor (RIVM) sogar bestätigte, blieben die RAINBOW-Verantwortlichen untätig. Dabei bestätigten die Analysen erneut, daß die Emissionen von RAINBOW »toxisch bis sehr toxisch« sind. Aufgebracht demonstrierten die Betroffenen ein zweites Mal vor der Fabrik. Es kam zu Zusam-

Doch bis heute ist nichts geschehen. Die kritische Studie von Alan Dalton wurde mit der Bitte um Unterstützung politischen Parteien, Umweltverbänden und Aktionsgruppen in der Republik Zypern, in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland zugesandt. Über eine Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Mrs. Green aus dem Be-



menstößen mit der Polizei, bei denen demonstrierende AnwohnerInnen festgenommen und inhaftiert wurden. Am 2. April schließlich debattierte das Landesparlament den RAINBOW-Umweltskandal ... mit unklarem Ausgang.

Fassen wir zusammen: Spätestens seit 1989 mußten die Verantwortlichen um die Tragweite der Boden- und Wasserverseuchung durch die BAYER-Produkte bei RAINBOW wissen. Seitdem wurden keinerlei Versuche unternommen, die Emissionen effektiv zu kontrollieren und zu vermindern. Die zahlreichen Gutachten und Untersuchungen können über die Untätigkeit nicht hinwegtäuschen. Sie führten in keinem Fall zu aktivem Handeln. Die Beschäftigten, vor allem aber die Anwohner sind im Stich gelassen worden. Die Eskalation des Protests ist überwiegend von den Verursachern des Konflikts - BAYER/RAINBOW und den staatl. Aufsichtsbehörden - zu verantworten.

Entsorgung giftiger Chemikalien rund um das Gelände der RAINBOW-Fabrik. Die Toxine gelangen seit 17 Jahren bereits ungehindert ins Grundwasser von Akaki. Die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN fordert die Sanierung des Geländes durch BAYER und RAINBOW sowie Wiedergutmachung aller Schäden.

zirk Nord-London (dort leben etwa 120.000 griechische Zyprioten), wird ein »Umwelt-Report« der Europäischen Gemeinschaft zu Zypern vorbereitet, der den Fall RAINBOW aufgreift.

Die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN wird der Bitte um Unterstützung nachkommen und in den nächsten Monaten verstärkt Öffentlichkeit, Presse und Medien, aber auch die BAYER-Belegschaft über BAYER/RAINBOW auf Zypern informieren. Solidarität ist nötig, um die Verantwortlichen zum Handeln zu zwingen. Der BAYER-Konzernvorstand darf vor diesem Notstand nicht länger die Augen verschließen.



BAYER Macht Kasse liefert unentbehrliche Informationen für GewerkschafterInnen,

BAYER Macht Kasse

ÄrztInnen, TierversuchgegnerInnen, Dritte-Welt-Engagierte, UmweltschützerInnen, BAYER-Beschäftigte und -AnwohnerInnen, PolitikerInnen, Betriebsräte, AktionärInnen...

Coupon ausfüllen und senden an:
Coordination gegen BAYER-Gefahren

Coupon

- ☐ Exemplar(e) BAYER Macht Kasse für 24,80 DM
- ☐ 5 Expl. für nur 110,- DM (14,- DM gespart)
- ☐ 10 Expl. für nur 210,- DM (38,- DM gespart)
- ☐ 20 Expl. für nur 400,- DM (96,- DM gespart)
- ☐ Stichwort BAYER (kritische Infos zum BAYER-Multi), kostenlos

zzgl. 5,- DM für Porto und Verpackung

Name, Vorname

Adresse, Tel./FAX

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ich/wir besitzen BAYER-Aktien und haben Interesse die Stimmrechte den "Kritischen BAYER-Aktionären" zu übertragen.
Lieferung nur gegen Vorkasse. Bitte Scheck beifügen. Alle Preise enthalten 7% MwSt.

UMWELTGIFTE

BAYER verteidigt FCKW

BAYER-Vertreter gaben sich auf der internationalen Konferenz »Alternativen zu FCKW und Halogenen« als aggressive Fürsprecher langer Übergangsfristen beim Einsatz der ozonschichtschädigenden teilhalogenierten FCKW. Minister Töpfer hatte auf der Tagung darauf bestanden, daß bis Ende 1993 die Anwendung von FCKW, außerhalb geschlossener Systeme eingestellt werden und die zeitliche Begrenzung für die Anwendung teilhalogener FCKW 22 bis zum Jahre 2000 bestehen bleiben soll. Hintergrund für die BAYER-Attacken dagegen: BAYER beherrscht mit BASF den Polyurethan-Markt. Zwar ist es prinzipiell möglich, Polyurethan FCKW-frei herzustellen, aber dieser Dämmstoff wäre dann Stoffen wie Styropor oder Mineralfasern ohne FCKW kaum noch überlegen, dafür aber sehr viel teurer. BAYER fürchtet Milliarden-Verluste beim Geschäft mit Polyurethan-Schaum, wenn die deutsche FCKW-Gesetzgebung in anderen Ländern Nachahmer findet.



BAYER, ein gefährliches Kreuz für die Umwelt

Geschäft mit FCKW-Ersatz

Die chemische Industrie hat an der Produktion von FCKW Milliarden verdient. Jetzt soll ein noch größeres Geschäft mit der Produktion von Ersatzstoffen folgen. Allein die Umstellung von FCKW auf Ersatzstoffe wird 500 bis 1000 Milliarden Dollar kosten, die die Chemiekonzerne

kassieren wollen. Ein weiterer Aspekt: In den achtziger Jahren liefen die Patente für die FCKW-Produktion aus. Mit den Ersatzstoffen und dem wissenschaftlichen Vorlauf können die großen Chemiekonzerne ein neues Kartell aufbauen. BAYER beherrscht zusammen mit BASF die Hälfte des Weltmarktes für Dämmstoffe mit FCKW.

0-TON

»Sechs Jahrzehnte produzierte die chemische Industrie FCKW, inzwischen als Ozonkiller entlarvt. Die Chemie verspricht eilig Ersatzstoffe. Die Eile hatte gute Gründe: Mit Ersatzstoffen läßt sich ein neues Chemiekartell aufbauen, und außerdem sind sie zehnmal teurer als FCKW. Das Ozonloch als Absatzförderer bei einem Milliardenumsatz. Impulse, 5/92

IMPERIUM

Neue BAYER-Niederlassungen in Warschau...

Unter dem Namen »BAYER AG, Niederlassung Polen« gibt es jetzt in Warschau eine eigene Vertretung des Chemiekonzerns. Außerdem wurden noch in Kattowitz und Lodz BAYER-Büros eingerichtet. Die polnische Niederlassung wird von Gerhard Schreier geleitet. Vertrieb von BAYER-Produkten und deren Anwendung ist die Schwerpunktaufgabe der Büros. BAYER liefert nach Polen vor allem Pestizide, Pharmaka, Kautschuk und Kautschukchemikalien, Lackrohstoffe, Pigmente, Farbstoffe, Diagnostika sowie Foto- und Laborgeräte. Während 1990 das Umsatzvolumen von 155 Millionen DM auf 80 Millionen DM gesunken war, stieg es 1991 wieder auf 112 Millionen

... und in Prag

In der Tschechoslowakei unterhält BAYER Vertretungen in Prag und in Bratislava. Chef ist Dietrich Steyer

Absatzschwerpunkte auf dem tschechoslowakischen Markt sind Polyurethane, Kautschuk und Pestizide. 1991 ging der Umsatz etwa um die Hälfte zurück auf 91 Millionen DM. BAYER erhofft sich aber eine günstige wirtschaftliche Entwicklung des Landes und geht von steigenden Umsatzzahlen in naher Zukunft aus.

AKTIV

Dokumentation zu Chlorunfällen

GREENPEACE stellt eine Studie vor, die sich mit der Entwicklung der Chlor-Unfälle in der Bundesrepublik Deutschland von 1952 bis 1991 beschäftigt. Die Studie kann kostenlos bei GREENPEACE bezogen werden. Unter dem Titel »Chlorine kills« kann man auch die internationale Dokumentation der Chlor-Unfälle in englischer Sprache erhalten.

1993 seine Arbeit aufnehmen. Die GründerInnen des Vereins knüpfen an Erfahrungen aus den USA an, wo seit 15 Jahren der »National Resources Defense Fund« erfolgreich Interessen von UmweltschützerInnen vor Gericht, beim Erstellen von Gutachten, aber auch in Gesetzgebungsverfahren vertritt. Kontaktadresse: Umwelt-Rechtshilfe Verein; c/o Naturschutzzentrum, Schmiedestraße 43, 4000 Düsseldorf 1.

Solidarität mit CHROME-KollegInnen

Die Belegschaftsliste des BAYER-Werks in Wuppertal-Elberfeld hat sich an den BAYER-Vorstandsvorsitzenden Schneider gewandt und die Forderung des südafrikanischen Arztes Dr. Mark Colvin nach einem Fonds



Bestellungen an: GREENPEACE Chemie-Kampagne, Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11.

ArbeiterInnen bei BAYER in Südafrika brauchen Solidarität.

Rechtshilfe für Umweltschutz

13 RechtsanwältInnen und NaturwissenschaftlerInnen haben einen »Umwelt-Rechtshilfe Verein« gegründet. Er hat seinen Sitz in Düsseldorf und soll im Januar

unterstützt, aus dem die Opfer der Mißstände der BAYER-Firma CHROME CHEMICALS bei Durban entschädigt werden sollen. Diese Forderung hatte Mark Colvin unter anderem auf der diesjährigen BAYER-Aktionärsversammlung erhoben. Gleichzeitig begrüßten die

BetriebsratskollegInnen, daß BAYER sich - wenn auch unter Druck - bereit erklärt hat, die Verantwortung für die gesundheitlichen und ökologischen Schäden, die CHROME CHEMICALS in Durban und Umgebung angerichtet hat, zu übernehmen. Die KollegInnen der Belegschaftsliste wandten sich zugleich an die zuständige Gewerkschaft in Südafrika, um sie über den Stand der Aktivitäten in Deutschland zu informieren und um zu erfahren, wie sich BAYER jetzt vor Ort engagiert.

ARBEITSPLÄTZE

Stilllegungen in Dormagen und Antwerpen...

BAYER will die Vermarktung und Produktion des Spezialkunststoffs TEDUR einstellen. Das Unternehmen begründet den Schritt mit weltweiten Überkapazitäten. Der Leverkusener Chemiekonzern hatte in Antwerpen für den Bau von Produktionsanlagen und Infrastruktur 200 Millionen DM investiert. Die Kapazität von viertausend Jahrestonnen TEDUR lag dabei weit über dem dann tatsächlich erreichten Bedarf. Neben Antwerpen ist noch der Standort Dormagen von der Einstellung der Produktion betroffen. Rund 250 Beschäftigte verlieren ihren bisherigen Arbeitsplatz.

... und in Uerdingen

Bei BAYER-Uerdingen soll der Chrom-Betrieb dicht gemacht werden. Grund: Weltweite Überkapazitäten bei Chromchemikalien. 120 Beschäftigte sollen über Umbesetzungen im Betrieb oder Vorruhestand untergebracht werden. Das sind nicht die einzigen Arbeitsplätze, die in Uerdingen wegfallen. Vor kurzem wurde die letzte kleine werksinterne Putzabteilung aufgelöst. Die Reinigungsarbeiten werden jetzt ausschließlich von Fremdfirmen durchgeführt. Ab 1995 soll dann auch die Wäsche des Betriebs extern gewaschen werden. 40 Mitarbeiter sind

von dieser Maßnahme betroffen.

Zahl der Ausbildungsplätze halbiert

Von 1986 bis 1991 sank die Zahl der Ausbildungsplätze bei BAYER in Leverkusen von 1000 auf knapp 500. Die Jugendlichen, die auslernen, blicken in eine ungewisse Zukunft. Vor der Prüfung wußten nur 190 von 380 Auszubildenden, daß ein Arbeitsplatz bei BAYER auf sie wartet. Selbst bei ausbildungsfremden Arbeitsplätzen herrscht Mangel. In Ausnahmefällen ist der Konzern zur befristeten Übernahme bereit. Die IG-CHEMIE-Jugend sowie die Jugend- und Auszubildendenvertretung von BAYER protestierten mit einem Informationsstand gegen diese Zustände. Gesamtbetriebsratsvorsitzender Laux indes wiegelte ab: Der Jugendausschuß habe mit der Aktion nur an die gemeinsame Verantwortung aller Beteiligten appellieren wollen. Der Betriebsrat setze weiter auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Werkleitung in der Ausbildungsfrage.

PESTIZIDE

BAYOFLY gegen Rinderfliegen

Anfang dieses Jahres hat BAYER das Insektengift BAYOFLY auf den Markt gebracht. Es soll Rinder vor der sommerlichen Mücken- und Fliegenplage schützen.

Rübenpille GAUCHO kommt

1994 will BAYER mit der Rübenpille »GAUCHO« auf den deutschen Markt kommen. Bis dahin rechnet der Konzern mit der Zulassung in Deutschland. In den USA und Frankreich wird das neue Insektengift mit dem Wirkstoff »Imidacloprid«, der gegen Blattläuse, Drahtwürmer und Fritfliegen wirkt, bereits eingesetzt. BAYER behauptet, das neue Mittel

sei umweltschonender als die alten. Vor allem wird das neue Zaubermittel den Bauern teurer kommen. »GAUCHO« wirkt, wie andere Pestizide auch, im Nervensystem der Insekten. Für die Produktion von »GAUCHO« will BAYER bis 1994 60 Millionen DM im Standort Dormagen investieren. 36 Arbeitsplätze sollen dabei entstehen.

Konzentration der Giftmischer

Die Hersteller von Pflanzengiften haben einen besonderen Club: diejenigen unter ihnen, die zusammen 80 Prozent des Weltmarktes beherrschen, werden im »80-Prozent-Club« zusammengefaßt. 1970 gehörten diesem exklusiven Verein 22 Mitglieder an mit BAYER an der Spitze. Inzwischen ist die Zahl auf 13 geschrumpft. Ganz vorn steht der schweizer Konzern CIBA-GEIGY, BAYER rutschte auf Platz drei der Weltrangliste.

Umsatzplus bei Pflanzengiften

Das Geschäft mit der Landwirtschaft floriert bei BAYER. Mit 12,6 Prozent war im Geschäftsjahr 1991 diese Sparte am Gesamtumsatz von über 42 Milliarden DM beteiligt. Das bedeutet einen Zuwachs von zwei Prozent. BAYER kann in diesem Jahr auf eine 100-jährige Geschichte bei der Herstellung von Pflanzengiften zurückblicken.

BAYER wirbt um Bauern

Angesichts wachsenden Mißtrauens gegenüber den chemischen Pflanzengiften bemüht sich BAYER um verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, besonders auch unter Landwirten. Immer wieder werden Gäste durch das Pflanzen»schutz«zentrum in Monheim geführt. Dort klagt dann der Leiter des Zentrums, Walter Ernst, daß

FÜR DENKENDE ANLEGER

ÖKO-INVEST erscheint alle 2 Wochen mit aktuellen Informationen für Ihre Geldanlage. Jede Ausgabe bringt Ihnen Aktien-Analysen, Charts, Depotempfehlungen, Buchtips, Terminhinweise und umweltbezogene Schwerpunkte. Damit Sie wissen, welche Unternehmen sauber sind und es auch bleiben.



Um Ihr kostenloses Probeexemplar ÖKO-INVEST zu erhalten, schicken Sie uns einfach eine Postkarte oder ein Fax mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse.

ÖKO-INVEST Verlags-GmbH
Lindengasse 43/17, A - 1070 Wien
Telefon: 0043/ 222/ 535 46 70
Fax: 0043/ 222/ 52 62 555 - 16

durch die wachsenden Umweltauflagen die Mittel immer teurer würden. Die Industrie konzentrierte sich darum nur noch auf sechs große, weltweit verarbeitete Kulturen. »Es ist doch nur recht und billig, daß die giftigen Stoffe genau getestet werden müssen«, kontert Andreas Krug vom BUND die Klagen. Der Erzeuger müsse garantieren, daß seine Produkte nicht gefährlich sind. Krug weiter: »1940 wurden in Deutschland 90 Prozent weniger Spritzmittel als heute angewandt, die Erträge waren nicht geringer.«

Schulbiologie auf BAYER-Höfchen

Das BAYER-Pestizid-Versuchsgut Höfchen steht zweimal auf dem Halbjahresprogramm der schulbiologischen Ausbildungsstelle des Rheinisch Bergischen Kreises.

Bei den Themen »Okulieren« (Veredeln von Gehölzen) und vor allem »Nützlinge und Schädlinge im Schul- und Hausgarten« werden die Experten eines der größten Pestizidherstellers der Welt wieder einmal die Notwendigkeit von Umweltgiften vorführen bzw. deren Harmlosigkeit demonstrieren.

Neue Warnung vor BAYER-Spray

Vor dem BAYER-Pflanzensprays LIZETAN haben einmal mehr die Verbraucherzentralen in Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen gewarnt. Dieser Spray enthalte Insektizide, die Kopfschmerzen, Sehstörungen und Durchfall verursachen. BAYER hat für LIZETAN-Sprays, die zwischen 1984 und 1988 produziert wurden, Anfang des Jahres eine Rückrufaktion gestartet, weil die Sprühdosen zu

bersten drohen.

Ökopestizid vom Nim-Baum?

BAYER hat sein Interesse an der Entwicklung eines Nim-Präparats bekundet. Der Nim-Baum, der in tropischen Gebieten wächst, enthält den Wirkstoff »Azadirachtin«, der ein wirksames und - wie behauptet wird - angeblich umweltschonendes Insektengift darstellt. Nim-Extrakte können mehr als 200 Insektenarten töten. Das Interesse von BAYER an dem Öko-Pestizid könnte dadurch verursacht sein, daß auch in Ländern der sogenannten Dritten Welt das Mißtrauen gegenüber Pflanzengiften wächst. So wollen zum Beispiel in Nicaragua das Umwelt- und das Gesundheitsministerium erreichen, daß noch in diesem Jahr Dreiviertel der noch in dem mittelamerikanischen Land verwendeten Pestizide des »Dreckigen Dutzends« vom lokalen Markt genommen werden. Das Umweltministerium orientiert die Kleinbauern und Kooperativen verstärkt auf biologischen Pflanzenschutz, zum Beispiel durch Anpflanzungen von Nim-Bäumen.

EG-BINNENMARKT

Europa-Forum in Leverkusen gegründet

Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter der sechs größten europäischen BAYER-Produktionsgesellschaften (Frankreich, Belgien, Italien, Großbritannien, Spanien und Deutschland) gründeten Ende März in Leverkusen das Europa-Forum der BAYER AG. Es soll dem Erfahrungsaustausch über soziale und wirtschaftliche Fragen dienen vor dem Hintergrund des EG-Binnenmarktes. Gesamtbetriebsratsvorsitzender Laux sieht im Europa-Forum eine Vorstufe zu einem Euro-Betriebsrat. Ex-Vorstandschef Strenger bezeichnete das Forum als Schritt in Richtung einer »internationalen Firma mit europäischem Hauptsitz«.

Gesundheitspaß

Der erste europäische Gesundheitspaß wurde von BAYER finanziert. In deutschen, italienischen und spanischen Apotheken wird der Paß kostenlos an InteressentInnen, die auf Reisen gehen wollen, ausgegeben. 1993 soll der Paß, der Auskunft über den persönlichen Gesundheitszustand geben soll, in weiteren europäischen Ländern angeboten. Eine gute BAYER-Werbeinvestition in den EG-Binnenmarkt.

GEWERKSCHAFT

Chemie & Bergbau zusammen

IG CHEMIE und IG BERGBAU UND ENERGIE wollen zu einer Gewerkschaft fusionieren. IG-CHEMIE-Vorsitzender Hermann Rappe sagte dazu, der Grund für den Zusammenschluß liege in der politischen Übereinstimmung begründet und darin, daß die Energiepolitik von Industriegewerkschaften betrieben/verhandelt werden müßte (und nicht von der ÖTV, zum Beispiel). Im April haben die Gewerkschaften ein gemeinsames Energiekonzept der Presse in Bonn vorgestellt, das unter den Mitgliedern bis dahin nicht bekannt war. Im Vorfeld des Zusammenschlusses, der 1997 vollzogen werden soll, wurden 15 Kommissionen gebildet zu Themen wie Betriebsräte, Gewerkschaftszeitung, Satzungsfragen usw.

O-TON

Für Sozial-Partnerschaft

»Die IG CHEMIE-PAPIER-KERAMIK hat ... bewährte Grundlinien ... In allen Fragen der Wirtschaftspolitik, der Standortsicherung, der Forschung und Technologie und der Umweltpolitik die unzweifelbare Zusammenarbeit mit unseren Arbeitgeberverbänden. ...« Hermann Rappe, IG-CHEMIE-Vorsitzender, bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Göttingen.



»Wie das Kreuz des Südens dem Seefahrer richtunggebend und hoffnungspendend leuchtet, so soll dieses Kreuz des Westens im Herzen des deutschen Industriezentrums dem deutschen Kaufmann, dem deutschen Unternehmer und dem deutschen Arbeiter aufleuchten als Zeichen unseres Mutes und unserer Zuversicht.«
Carl Duisberg, ehem. BAYER-Generaldirektor, 20.02.1933

BELEGSCHAFT

Saftige Mieterhöhungen

Der BAYER-Gesamtbetriebsrat hat eine neue Betriebsvereinbarung zur Mietregelung bei den 12 Tausend Wohnungen der BAYER-Wohnungsgesellschaft (BAYWoGe) abgeschlossen. Die Änderung wurde notwendig wegen neuer gesetzlicher Bestimmungen und einiger Gerichtsurteile zur Berechnung der Nebenkosten.

Bisher hatte die BAYWoGe für alle Wohnungen - ob kostenintensive neue Hochhäuser mit Aufzügen, Tiefgaragen usw. oder »pflegeleichte« Koloniehäuser pauschal mit den Abgaben belastet. Jetzt werden Wohnungen mit vergleichbarer Ausstattung zusammengefaßt und die Nebenkosten entsprechend ermittelt.

Die Belegschaftsgruppe der »Durchschaubaren«, die in die Ausarbeitung der Vereinbarung nicht einbezogen wurden, begrüßen diese neue Regelung, haben aber einige schwerwiegende Kritikpunkte. Zum Beispiel bemängeln sie, daß die Mehrheit im Gesamtbetriebsrat auf die Bindung aller Mieten am unteren Rand des Mietspiegels freiwillig verzichtet hat. Die neue Vereinbarung legt die Mieten genau an der vom Finanzamt festgesetzten Grenze fest, oberhalb der geldwerte Vorteile versteuert werden müssen. Wenn solche geldwerten Vorteile entstehen, muß der Mieter, seinem Steuersatz entsprechend, Abgaben ans Finanzamt zahlen.

Durch die neue Vereinbarung sollen geldwerte Vorteile verhindert werden. Dafür müssen die MieterInnen fünf bis zehn Prozent mehr an die BAYWoGe zahlen. Niedrigere Mieten und persönliche Versteuerung des geldwerten Vorteils wäre für die MieterInnen kostengünstiger, so die »Durchschaubaren«. Positiv merken sie an, daß eine Kappungsgrenze, die die neuen Mieten nach oben begrenzt, festgelegt wurde.

STANDORTE

BAYER-Flagge über Wölfen

Ende Juli wurde in Wölfen die BAYER-Flagge gehißt. Anlaß war die Einweihung eines neuen Büro- und Tagungshauses des Konzerns. 1,5 Millionen DM hatte es sich BAYER kosten lassen, ein aus dem Jahr 1896 stammendes Haus umbauen zu lassen, in dem einst AGFA residiert hatte. Zur Zeit laufen außerdem die Arbeiten zur Infrastruktur auf dem künftigen BAYERfeld bei Bitterfeld und für den ersten der BAYER-Betriebe (für Methylcellulose), die dort entstehen sollen.



Spazierstock-Modell gestoppt. Proteste haben bewirkt, daß BAYER auf der Deponie Dühnau keinen Park errichtet (SWB 3/92 S. 15). Das neueste von der vermutlich größten Altlast Deutschlands im nächsten STICHWORT BAYER.

UNFÄLLE

In Tank gefallen

Bei BAYER in Dormagen stürzte der Mitarbeiter einer Speditionsfirma beim Reinigen eines Tanklastzuges durch einen geöffneten Deckel in den Tank. Er erlitt bei dem Sturz lebensgefährliche Verletzungen.

Hohe Stichflamme

Aus einer von drei Polyethylenanlagen bei der EEC-ERDÖL-CHEMIE - eine gemeinsame Tochter von BAYER und BP -

in Köln entwich mit hohem Druck Gas und entzündete sich. Ein Knall und eine 50 Meter hohe Stichflamme versetzten die Anwohner im Kölner Norden und Umgebung in Angst und Schrecken. Die Bewohner bemerkten zudem einen üblen Geruch. Trotzdem hieß es wie üblich, es habe zu keinem Zeitpunkt Gefahr für die Bevölkerung bestanden. Der letzte Vorfall dieser Art hatte sich fünf Jahre zuvor ereignet.

PROPAGANDA

Schokoladenseite in Sevilla

Von seiner Schokoladenseite zeigte sich BAYER auf der EXPO'92 in Sevilla. Im Pavillon von Rotem Kreuz und Rotem Halbmond präsentierte sich der Pharmakonzern als Wohltäter der Menschheit unter dem Leitthema: »BAYER hilft dem Menschen«. In diesem Rahmen wurden Ausstellungen gezeigt zu den Bereichen »Bauen und Wohnen«, »Gesundheit und Ernährung«, »Sport und Kultur« sowie »Freizeit«. Als Höhepunkt galt der Auftritt des BAYER-Frauenchors mit 160 Sängerinnen.

Mit Pestiziden ins Jahr 2000?

6000 Schülerinnen und Schüler aus 450 Schulen beteiligten sich bundesweit an einem Wettbewerb des BAYER-Konzerns. »Ernährung der Welt« ist das Thema. Den Siegerinnen und Siegern winken attraktive Preise: Eine einwöchige Ägyptenreise, eine Vier-Tage-Tour nach Paris und ein Besuch eines Kalibergwerks bietet der Konzern aus Leverkusen, der der drittgrößte Pestizidhersteller der Welt ist.

Dankeschön aus Lego-Land

Seit 1957 beliefert BAYER den dänischen Lego-Hersteller mit Kunststoffen für die berühmten Bausteine für Kinderhände. War es zu Beginn CELLIDOR S, so sind

inzwischen über 50 Tsd. Tonnen NOVODUR in die verschiedenen Produktionsstätten gegangen. Das Granulat für den Kunststoff wird in Dormagen hergestellt. In diesem Jahr wurde BAYER von Lego mit dem »Lego Supplier Cup« ausgezeichnet, ein Preis, mit dem der Spielwarenproduzent alle zwei Jahre seine Zulieferfirmen beehrt.

LEVERKUSEN

BAYER baut für Stadt Leverkusen

Die Stadt Leverkusen braucht ein neues Verwaltungsgebäude. Finanziert wird der Neubau aus der Pensionskasse der BAYER AG, und auch die Ausführung liegt in Konzernhand. Die Architektur wird mit einem BAYER-Bürohaus, das an gleicher Stelle errichtet wird, übereinstimmen. Die Stadt soll jährlich 2,9 Millionen DM in Form eines Mietkaufs an BAYER zahlen. Nach 22 Jahren soll ihr dann das Verwaltungsgebäude gehören.

PHARMA

WHO-Klage über BAYER

Der Generalsekretär der Weltgesundheitsorganisation WHO hat beklagt, daß die Preise von BAYER und MERCK für das Medikament PRAZIQUANTEL (BILTRIZIDE), mit dem die in der Dritten Welt weitverbreitete Bilharziose behandelt werden kann, zu hoch sind. Dadurch sei eine breite Massenbekämpfung der Krankheit mit diesem Medikament unmöglich.

Er forderte die Firmen auf, der WHO das Medikament kostenlos zu überlassen, zumal sie mit PRAZIQUANTEL in der Veterinärmedizin einträglich Geschäfte machten. Sie könnten sich dabei ein Beispiel nehmen an dem US-amerikanischen Unternehmen MSD, das sein IVERMECTIN zur Behandlung der afrikanischen Flußblindheit der WHO kostenlos zur Verfügung stellt.

Todbringender Hustensaft

Mit 2500 Drogentoten rechnet das Bundeskriminalamt in diesem Jahr. In diesem Amt geht man von 120 Tausend Heroinabhängigen in Deutschland aus. Erfunden wurde die todbringende Droge bei BAYER im Jahr 1898. Bis zum Ersten Weltkrieg vertrieb BAYER das Produkt als Hustenmittel - »besonders für Kinder geeignet« - in alle Welt. Während des Ersten Weltkriegs laborierten BAYER-Chemiker an einem Schmerzmittel auf Heroin-Basis.



Von Menschen und Schweinen

Das Bundesgesundheitsamt hat ein Nach-Zulassungsverfahren für die Tranquilizer-Substanz CHLORPROMAZIN angeordnet, der im Verdacht steht, zellverändernd, krebserzeugend und fruchtschädigend zu sein. Der Stoff, der seit 40 Jahren bei der Behörde als Arzneimittel registriert ist, war das erste Neuroleptikum in der Humanmedizin und wurde angewandt, um aggressive psychotische Patienten ruhig zu stellen. BAYER brachte das Mittel unter dem Namen MEGAPHEN auf den Markt. Vor drei Jahren nahm der Konzern das Mittel, das zu schweren Lichtallergien führt, aus dem Handel. CHLORPROMAZIN wird heute immer noch zur Ruhigstellung von Schweinen und Rindern benutzt. Zahlreiche Landwirte sind - wie zuvor Krankenschwestern und Putzfrauen in

Krankenhäusern - beim Umgang mit dem Mittel schwer, bis hin zur Arbeitsunfähigkeit, erkrankt. Das Bundesgesundheitsamt rechnet damit, daß die Substanz die Nach-Zulassungs-Prüfung nicht überstehen wird.

GENE TECHNOLOGIE

Forschung in USA

Als »wissenschaftsfeindlich« kritisiert BAYER das deutsche Gen-Technik-Gesetz, das seit Juli 1990 in Kraft ist. Das Unternehmen wolle darum

Die BAYER-Erfindung HEROIN hat unzählige Menschen abhängig gemacht.

die Gentechnik in den USA ausbauen. In den USA befindet sich in West-Haven das Forschungszentrum der BAYER-Tochter MILES.

GenMaus ein Flop

Die transgenen Maus-Modelle, an denen die Alzheimersche Krankheit erforscht werden sollte (SWB berichtete), mußten zurückgezogen werden. Insbesondere die bei der BAYER-Tochter MILES in West Haven entwickelten Exemplare riefen herbe Kritik bei WissenschaftlerInnen hervor. BAYER mußte eingestehen, daß es offenbar an geeigneten Kontrollexperimenten fehle. Die im Hirn der transgenen Mäuse gefundenen Veränderungen fanden sich auch in den Hirnen ganz »normaler« Mäuse

DIALOG

»Mangelhaft« für Chemie-Industrie

Auf dem Frankfurter Kongreß »Chemiepolitische Verständigungsaufgaben« von BUND, Öko-Institut, Verband der Chemischen Industrie (VCI) und IG CHEMIE beklagten VertreterInnen der Umweltverbände die mangelnde Dialogbereitschaft, die VCI und IG Chemie bei den Treffen, die dem Kongreß vorangegangen waren, gezeigt hatten. Rainer Griebhammer vom Öko-Institut äußerte die Befürchtung, daß sich dies auch in der neu eingerichteten Chemie-Enquete-Kommission des Bundestages fortsetzen könne. Die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CGB) kann diese Befürchtung nur teilen. Von seiten des BAYER-Konzerns ist bisher kein einziges ernsthaftes Angebot zum Dialog gekommen.

KUNSTSTOFFE

Paletten-Recycling

Angesichts der wachsenden Auflagen für das Recycling von Verpackungen hat sich bei BAYER ein Lenkungsaußschuß für »Verpackung und Umwelt« gegründet. Ein Arbeitsschwerpunkt soll die Umsetzung der Verpackungsverordnung sein. Angefangen werden soll mit einem Projekt zur Rücknahme von Paletten. Ziel ist die Herstellung von Paletten aus Recycling-Teilen.

Leere Versprechungen

Der Verband der Kunststoff-Industrie (VKE) kann die in der Verpackungsverordnung für Plastikmüll festgelegte Recycling-Quote nicht garantieren. Danach sollen ab 1995 64 Prozent aller Plastikverpackungen recycelt werden. Der VKE fordert jetzt von der Bundesregierung eine Senkung der Quote oder eine Verlängerung der Frist. Zwischen VKE und dem DSD (Duales System Deutschland) ist daraufhin ein heftiger Streit entbrannt

FORSCHUNG

Pharma-Neubau in Wuppertal

Im BAYER-Pharma-Forschungszentrum in Wuppertal-Elberfeld wurde ein neues Gebäude für den Bereich Pharmakokinetik eingeweiht. Der Neubau kostete 30 Millionen DM und bietet 100 MitarbeiterInnen Platz. Im Mittelpunkt der hier betriebenen Forschung steht die Untersuchung des Verhaltens von neuen Wirkstoffen im Organismus.

Otto-Bayer-Preis für Embryoforschung

Der Otto-Bayer-Preis ging in diesem Jahr an Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard aus Tübingen und Prof. Dr. Herbert Jäckle aus Göttingen. Beide WissenschaftlerInnen forschen auf dem Gebiet der menschlichen Keimbahn. Sie untersuchen die Entstehung von Strukturen eines Lebewesens aus einer befruchteten Eizelle. BAYER-Vorstandsvorsitzender Schneider nutzte seine Ansprache zu Angriffen auf das deutsche Gentechnikkgesetz. Es gebe hierzulande keine »vernünftigen Rahmenbedingungen« für die Forschung auf diesem Sektor.

O-TON

»Für unsere Arbeit mit der Gentechnik sehen wir Grenzen, die sich aus unseren ethischen Wertvorstellungen, insbesondere vor dem Respekt vor dem Leben und der Würde des Menschen, ergeben. Gentechnische Eingriffe in die menschliche Keimbahn lehnen wir daher ab.« aus: »Leitlinien für den verantwortungsvollen Umgang mit der Gentechnik bei Bayer«



ÖKONOMIE

Beim Umsatz auf Platz 10

Mit einem Jahresumsatz von rund 42 Milliarden DM liegt BAYER bei den Unternehmen in Deutschland auf Platz 10. Die Hitliste wird von den Automobilkonzernen Daimler-Benz und VW angeführt.

Unzufriedenheit über Halbjahresabschluß 1992

"Der Konzernumsatz in den ersten sechs Monaten 1992 lag mit 22,2 Mrd. Mark nahezu auf Vorjahreshöhe. Mengenbedingten Steigerungen von 3 Prozent standen preis- und währungsbedingte Rückgänge von 2 bzw. 1 Prozent gegenüber. Während im ersten Quartal der Umsatz noch leicht anstieg, mußten im zweiten Quartal - vor allem wechselkursbedingt - Einbußen hingenommen werden.

Die BAYER AG erzielte einen Umsatz von 9,7 Mrd. DM. Dabei nahm die Ausfuhr noch um rund 1 Prozent zu. Die Inlandsnachfrage verringerte sich um mehr als 3 Prozent. Die Exportquote stieg dadurch auf über 64 Prozent.

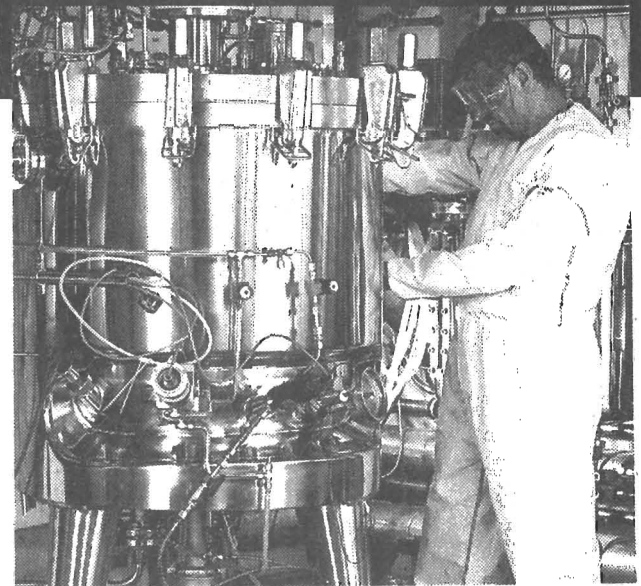
In Europa setzten wir 14,6

Mrd. DM und damit 2 Prozent weniger um. Hier wirkte sich vor allem die nachlassende Konjunktur in Deutschland aus. In den übrigen europäischen Ländern konnten wir unser Geschäft weitgehend behaupten. Unsere Gesellschaften in Nordamerika entwickelten sich sehr erfreulich. In Landeswährung stieg der Umsatz dort um 8 Prozent. In DM erhöhte er sich um knapp 6 Prozent auf 4,6 Mrd. In Lateinamerika blieb der Umsatz unter 1 Mrd. DM. Der fünfprozentige Rückgang ist auf den Verkauf unserer peruanischen Faserproduktionsgesellschaft BAYER INDUSTRIAL zurückzuführen. In der Region Asien/Afrika wurde mit 2,1 Mrd. DM ein um rd. 6 Prozent höherer erzielt, wobei 2 Prozentpunkte auf die Stärke des Yen entfallen.

Die Sektoren zeigten ein unterschiedliches Bild. Während Polymere und Organica Rückgänge von 5 bzw. 4 Prozent verzeichneten, konnten Gesundheit 4 Prozent und Industrieprodukte 2 Prozent zulegen. In den Sektoren Landwirtschaft und Informationstechnik bewegten sich die Umsätze mit 3,3 bzw. 3,5 Mrd. DM auf Vorjahresniveau. ...

Der Gewinn vor Ertragssteuern des BAYER-Konzerns ging um 9,8 Prozent auf 1,75 Mrd. DM zurück. Die BAYER

Die Gentechnik gehört bei BAYER zu den zentralen Zukunftstechnologien. Wuppertal ist der Forschungsschwerpunkt in Deutschland. Weitere Forschungszentren bestehen in den USA und Japan. Der BAYER-Konzern hat sich zum Ziel gesetzt, die weltweite Führung im Bereich wichtiger Schlüsseltechnologien zu erreichen. In geschlossenen Fermentern werden gezielt Zellen und Mikroorganismen gezüchtet. Foto: BAYER



AG erzielte mit 967 Mio. DM ein um 13,7 Prozent niedrigeres Ergebnis. Der anhaltende Preisdruck, vor allem in den industrienahen Bereichen, gab den Ausschlag für den Gewinnrückgang. Hinzu kommt die ungünstige Währungsentwicklung. Bis zur Jahresmitte wurden im BAYER-Konzern 1,4 Mrd. DM - davon in der BAYER AG 0,7 Mrd. DM - investiert. ...

Die Konzernbelagschaft verringerte sich seit Jahresbeginn um weitere 3.400 Mitarbeiter. So wurden bei der BAYER AG 1.300 Stellen nicht mehr besetzt. Darüber hinaus verließen durch die Veräußerung von BAYER INDUSTRIAL knapp 600 Personen den Konzern. "

aus: BAYER-Aktionärsbrief vom Sept. 92

GLOSSE

Sei nicht traurig, Heiner

BAYER ist sauer. Hat doch der WDR gleich viermal nacheinander kritisch berichtet. Klar, da kann doch nur die COORDINATION wieder dahinter stecken. So jedenfalls schlußfolgert BAYERS Pressezar Heiner Springer (nomen est omen), der bei anderer Gelegenheit einmal öffentlich feststellte: WDR, da hilft nur noch Abschalten! Regine Günther, Geschäftsführerin der COORDINATION, hat den Springer-Kommentar (s. u.) bissig quergelesen.

Heiner Springer griff zur Feder und BAYER-Hofberichterstatter völlig erneut bewies sich: Hier schreibt ein brillanter Kopf! Scharfe Analysen (BAYER weiß, daß es seine Entscheidungen kritisch betrachten lassen muß) differenzierte Schlußfolgerungen (denn ein Großkonzern macht nicht immer alles richtig) und begnadete Rhetorik (Da könnte man den Verantwortlichen zurufen: Nenn mir Deine Freunde, und ich sage Dir, wer Du bist).

Bayer - nicht immer, aber immer öfter

Montag war wieder einmal Bayer-Tag beim WDR-Fernsehen. Man könnte sich ja darüber freuen, daß dieser große Sender dem Chemie-Unternehmen in Leverkusen so viel Aufmerksamkeit und Sendezeit schenkt - doch leider ist das ein zweifelhafte Vergnügen.

Bayer weiß, daß es seine Entscheidungen und Handlungen kritisch betrachten lassen muß. Da kann natürlich nicht nur Lob dabei herauspringen, denn auch ein Großkonzern macht nicht immer alles richtig - erst recht nicht in den Augen Außenstehender.

Doch eine objektivere Brille wurde dem WDR und damit den Sachverhältnissen gut tun. Vier Fernsehsendungen hat der WDR nun in kurzer Folge ausgestrahlt, die Bayer betreffen - von der Verleihung des Rheinpreises der niederländischen

Wassertransportgesellschaft an das Chemieunternehmen (eine Auszeichnung, auf die man wahrlich stolz sein kann), über die Themen Allergien (ein Allergiemittel), Südafrika und Ökonomie. Von dem Versuch, das Bayer-Engagement in Bitterfeld in schlechtem Licht erscheinen zu lassen, ganz zu schweigen. Zu den dreijüngsten TV-Berichten über sich das Unternehmen heute, um die eigene Position zu verdeutlichen.

Wenn der kurzschichtige Blick des WDR nach Leverkusen schweift - und in letzter Zeit ist das immer öfter der Fall - , scheint es nur Negatives zu entdecken. Schade, ein „Co-Produzent“ kann sich über diese „Bayer-Begünstigung“ beim WDR-Fernsehen besonders freuen, die „Coordination gegen Bayer-Gefahren“. Was so mit ihren Auftritten zu den allsehbaren Vorwürfen auf der Hauptversammlung des Bayer-Konzerns nicht schafft, versucht sie über die WDR-TV-Schleise zu erreichen. Da könnte man den Verantwortlichen zurufen: Nenn mir Deine Freunde, und ich sage Dir, wer Du bist.

aus: Bayer aktuell, 01. Juli 1992

Meinung derart exponiert sein, daß sich möglichst viele Menschen daran erfreuen und von seiner ungeheuren Lebenserfahrung profitieren können. Nach reiflicher Überlegung wurde deutlich, daß hierfür nur eine Stelle in Frage kommt: In der Muppet-Show, ganz oben auf dem Balkon. Betroffenen müssen wir jedoch konstatieren, daß der Balkon bereits vollständig besetzt ist. So bleibt uns heute nur, Dir zuzurufen: Sei nicht traurig, Heiner. So schlau wie Du ist trotzdem keiner.

Nun ist es heraus: Hier wird ein Genie verschlissen, bleibt als ferfordert. Ein neuer, geeigneterer Posten für Heiner sollte nach unserer

EG-Kommission ermittelt gegen BAYER

Unlautere Praktiken der Pharma-Industrie im Preiskampf

Die Pharma-Industrie hat sich daran gemacht, den bevorstehenden Binnenmarkt zu gestalten. Dabei werden unliebsame EG-Klauseln einfach umgangen. So jedenfalls lautet eine aktuelle Anschuldigung der Brüsseler EG-Kommission.

»Bei der Arzneimittelsicherheit gibt es ein Nord-Süd-Gefälle. Und in der EG bestimmt leider der Lahmste das Tempo.« Auf diese knappe Formel bringt der Berliner Pharmakritiker Dr. Ulrich Moebius die Entwicklung im bevorstehenden Binnenmarkt. Tatsächlich möchte die Pharma-Lobby gerne, was in anderen Geschäftszweigen gang und gäbe werden wird, daß nämlich ein Präparat, zugelassen in einem beliebigen EG-Mitgliedsland, aus Gründen der Wettbewerbsfreiheit auch von jedem anderen Staat der Gemeinschaft akzeptiert werden muß. Ganz soweit ist die Pillenbranche allerdings noch nicht. Davor steht zunächst noch die »Europäische Agentur für die Beurteilung von Arzneimitteln«, die als Schiedsstelle für hochwertige Präparate dienen soll. KritikerInnen befürchten jedoch eine parteiiche Ver-

einnahmung durch die Industrie, wie bereits bei anderen Behörden, dem Bundesgesundheitsamt etwa, praktiziert. Die einfachen Arzneimittel sollen, so die Brüsseler Pläne, nicht von der Agentur, sondern weiterhin von den jeweiligen nationalen Zulassungsbehörden genehmigt werden. Damit verbunden bleibt der Zwang für die Hersteller, ihre Mittel in jedem einzelnen Mitgliedsland separat zuzulassen. Quasi als Gegenleistung hat die EG die Patentlaufzeit um fünf Jahre verlängert.

Einheitlicher Pharma-Markt hin oder her, für BAYER und die deutsche Pharmaindustrie entscheidend bleibt die Durchsetzung einer hohen Exportrate sowie die Sicherung des Preisniveaus. Schon heute exportieren unsere Pillendreher Medikamente für über 4,5 Mrd. Mark (40 % der deutschen Produktion) in das europäische Ausland. BAYER nutzt das geringe Lohnniveau in anderen EG-Ländern, Spanien etwa, zugleich, um dort billig produzieren zu können. Wesentlicher Knackpunkt eines gemeinsamen Pharmamarktes aber sind

die Verkaufspreise, die in Deutschl. mit immerhin 111 % (nach Dänemark 143) weit über denen von Portugal mit nur 58 Prozentpunkten liegen. Diese Erlösdifferenz wollten sich clevere Geschäftermacher zunutze machen. Sie kauften etwa das teure BAYER-Herzmittel ADALAT im Ausland billig ein, um es in die Bundesrepublik zurück zu importieren. Wen wundert, daß die Pharmaindustrie gegen diese

ZITAT

Klaus Jürgen Henning, Bundesgesundheitsamt (BGA):
»Die Industrie bringt eine Vielzahl von neuen Mitteln an, von denen aber 90 % ohne therapeutischen Fortschritt sind.«

Praxis Sturm gelaufen ist. Ein Versuch allerdings, Re-Importe zu unterbinden, ist gerichtlich gescheitert. Der Bundesgerichtshof attestierte 1986 bereits die Zulässigkeit der billigen Auslandspräparate auf dem deutschen Markt (AZ KZR 31/85, KZR 1/86). Konsequenz angewendet könnte das Prinzip der Re-Importierung zu einer neuen Variante der Bonner Gesundheitsreform werden. Immerhin schätzen Vertreter der Krankenkassen, daß auf diese Weise jedes Jahr mehrere hundert Millionen Mark eingespart werden könnte. Um das zu verhindern, haben BAYER und Co zu einem üblen Trick gegriffen. Sie kauften den Bestand an billigen Markenarzneien beim Stuttgarter Pharma-Grossist GEHE AG zurück, um ihn derart vom Markt zu entfernen. Gegen diese unfairen Praktiken verschiedener deutscher Pharmahersteller ermittelt nun die EG-Kommission in Brüssel. Ihr Vorwurf: Die Branche verhalte sich wettbewerbsfeindlich gegen andere EG-Staaten um das hohe inländische Preisniveau zu sichern. ho



Entschädigung für Auschwitz

Protest ehemaliger Zwangsarbeiter auf der Hauptversammlung

In Frankfurt hat die Hauptversammlung der IG FARBEN IN ABWICKLUNG stattgefunden (25.8.). Die Herren Aktionäre forderten ihr altes Ostvermögen zurück, ehemalige KZ-Häftlinge dagegen endlich Entschädigung für die Grauen, die sie erlitten haben.

Ohne die IG FARBEN, einem Kartell, in dem sich ab 1925 wichtige Chemiebetriebe des Landes, darunter BAYER, HOECHST und BASF, zusammengeschlossen hatten, wäre der zweite Weltkrieg nicht möglich gewesen. Ohne die Erfindungen zur synthetischen Herstellung von Benzin und Kautschuk nämlich wäre es dem deutschen Reich unter Hitler kaum gelungen, sich vom Weltrohstoffmarkt unabhängig zu machen. Schließlich: Ohne das IG FARBEN-Gift ZYKLON B hätten nicht Millionen Menschen in dieser Systematik ermordet werden können. Die Verstrickung der IG FARBEN mit dem Nazi-Regime ging sogar so weit, daß sie ein eigenes KZ in Auschwitz-Monowitz unterhielten, wo über 25 Tsd Menschen für den Profit zu Tode geschunden wurden.

Während das Nürnberger Kriegsverbrechertribunal 13 der übelsten IG-Schergen wegen Raub, Sklaverei und Teilnahme am Massenmord zu Freiheitsstrafen bis zu acht Jahren verurteilte, begann das zwischenzeitlich von den Alliierten in Einzelgesellschaften aufgelöste Mörderkar-



Kriegsgewinnler. Sitzung der IG FARBEN in Leverkusen.

tell mit dem Wiederaufbau. BASF, HOECHST und BAYER haben heute jede für sich eine wirtschaftliche Machstellung erreicht, die jene der gesamten IG FARBEN weit übersteigt. Dennoch

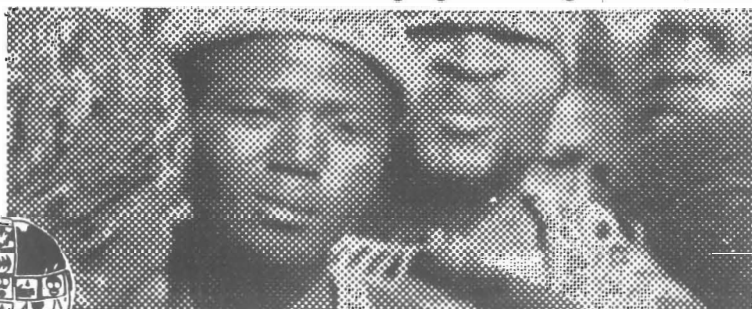
weigern sie sich unisono, die Überlebenden des Grauens wenigstens materiell zu entschädigen. Stattdessen weist der Geschäftsbericht von BAYER etwa großzügigen Rückstellungen für die Pensionen früherer FARBEN-Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen aus; allein in 1990 über 69 Mio Mark.

Mit der deutschen Wiedervereinigung tun sich für die IG FARBEN IN ABWICKLUNG ganz neue Pfünde auf. Ungeniert fordern die Aktionäre, die durch altes Vermögen des Kartells, in aller Welt listig zusammenschöpft, immerhin 159 Mio Mark auf die hohe Kante gelegt haben, die Rückgabe ostdeutschen Grundbesitzes. Immerhin stolze 151 Mio Quadratmeter. Einen Anspruch auf Auschwitz und andere Liegenschaften in Polen oder der CSFR erheben die geschäftstüchtigen Abwickler derzeit nicht. Da sei ohnehin nichts zu holen, heißt es. Wie bei den ehemaligen Zwangsarbeitern, deren Forderungen wieder einmal ungehört verhallen. Bei ihnen schließlich ist heute auch nichts mehr zu holen. Ino

Anzeige

BAYER in den Schlagzeilen

+ Tödliches Chrom in Südafrika - Strafanzeige gegen BAYER + Repression statt Lohn in Brasilien + Verbrannte Erde in Peru + Biowaffen für das Pentagon? + Giftmüll und Krebs in Leverkusen + Holzgiftgeschädigte wehren sich ...



Für unsere Arbeit bitten wir um Unterstützung

Spenden-Konto-Nr. 179612, Ökobank Frankfurt, BLZ 50090100. Weitere Informationen sowie ein kostenl. Probeabo von STICHWORT BAYER

**COORDINATION
GEGEN**

BAYER-GEFAHREN

Vondelstr 36/5 Köln 1/021V 318077



ÖKONZEPT : STEUERTIP



**Lassen Sie Ihr Geld
für den Umweltschutz arbeiten !**

Rotaugen-
Laubfrosch,
Vom Aussterben
bedroht,
Aus dem
ÖKONZEPT:
ÖkologieGlobal-
Kalender 1992

Bekannt sind wir durch unser Programm hochwertiger, ökologisch orientierter Fotowandkalender. Selbstverständlich auf Original-Umweltschutzpapier. Zur Verbreitung des ökologischen Gedankens. Unterstützt von allen großen Umweltschutzverbänden unseres Landes.

Gegen die Flut der »Heile-Welt«-Kalender.

Erfolgreich entwickelt sich unser ökologisch orientiertes Projekt. Das macht weiteres Kapital erforderlich. Zur Finanzierung steigender Produktion und für verbesserte Vertriebsleistungen. Wir bieten die Möglichkeit finanzieller Beteiligung. Als Stille Gesellschafterin oder Stiller Gesellschafter nehmen Sie an unseren derzeitigen Anfangs- und Aufbauverlusten und an unseren späteren Gewinnen teil. Auf diese Weise lassen sich Steuern sparen. Beteiligungen sind ab DM 1.000,- möglich.

ÖKONZEPT : Natur hat Zukunft

Ja

ich möchte Kapital sinnvoll anlegen. Ich interessiere mich für eine Beteiligung an der ÖKONZEPT : Verlag GmbH. Bitte senden Sie mir die Info-Mappe mit dem Beteiligungsprospekt (Inhalt: Projektbeschreibung, Finanzpläne, Gesellschaftsvertrag, Beteiligungsunterlagen etc.) Die Schutzgebühr von 5,00 DM habe ich beigelegt.

Name, Vorname:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Datum, Unterschrift:

ÖKONZEPT : Verlag GmbH

Am Hackenbruch 25, Postfach 150432, 4000 Düsseldorf 1, 0211-216018 / Axel Köhler-Schnura

Keine Feier ohne BAYER!

BAYER-SportlerInnen haben in Barcelona das Firmen-Image poliert

Welcher Werbeträger wäre geeigneter, das BAYER-Image aufzupolieren, als der Sport? Kein Wunder, daß der Konzern seine Vereine und Athletinnen mit einer Großzügigkeit ausstattet, die Sportfunktionärinnen vor Neid die Augen übergehen läßt. Bei den olympischen Spielen in Barcelona hat BAYER mal wieder ganz fett abgesahnt.

Über Geld spricht man nicht, Geld hat man. Dies ist die erklärte Devise der sog. BAYER-Sportförderung. Während andere Unternehmen ihre Zuwendungen für deutsche Vereine noch stets veröffentlicht haben, hüllt BAYER sich in Stillschweigen. Kein geringer als Uli Hoeneß etwa argwöhnt daher, daß BAYER seinen Aktiven schwindelerregende Summen zusteckt. Das inter-

machen wollen, ist die Sportförderung freilich nicht. Willi Gierlich von der eigens von BAYER eingerichteten Abteilung Sportwerbung enthüllte vor nicht allzu langer Zeit, welchen Gesetzmäßigkeiten das Sponsoring unterworfen ist. Bei einer Live-Übertragung etwa eines Fußballspieles könne man von fünf bis sieben Minuten Grobeinstellungen ausgehen, bei denen das BAYER-Kreuz auf den T-Shirts der Spieler deutlich sichtbar ins Mattscheibenbild gerückt sei. Sieben Minuten ARD-Werbezeit aber kosten etwa 70 Tausend Mark. Die insgesamt eingesparten Werbekosten liegen nach Gierlich beim Doppelten dessen, was BAYER in den Sport reinsteckt.

In Barcelona zeigte BAYER massive Präsenz. Immerhin 36 TeilnehmerInnen der 506 Mitglieder starken deutschen Mannschaft gehören einem BAYER-Verein an. Seit 1964 genießen die Firmen-Athletinnen Weltrang. Zehnkämpfer Willi Holdorf war damals in Tokio der erste, der eine Goldmedaille für sein Unternehmen erstritten hatte. Als am 08. August in Barcelona die diesjährigen olympischen Spiele vor Millionen Zuschauern ihr triumphales Ende fanden, hatte BAYER zwölf Medaillen eingeheimst: fünfmal Gold, fünfmal Silber und zweimal Bronze. "Erfolgreich wie nie", jubelt das zwei Tage darauf erscheinende BAYER aktuell, das von den eigenen Sportlern verräterisch als von denen, "die das BAYER-Kreuz auf dem Trikot tragen", spricht.

Für gute Stimmung vor Ort sorgt ein eigener BAYER-AGFA-Meeting-Point im Herzen der historischen Stadt. Im Auftrag des Konzerns teilt Uwe H. Burghard hektoliterweise Eier in Eichen

(!) aus. Mit einem Etat von mindestens 400 Tausend Mark sorgt der Redakteur vom Radio Leverkusen dafür, daß sich die Gäste bei BAYER wohlfühlen. Zwischen durch beantwortet er immer wieder Anfragen von Privatsendern nach dem Befinden der berühmten BAYER-SportlerInnen.

DER BAYER-MEDAILLENSEGEN

Petra Roßner (EC BAYER Köln-Worringen): Gold in der 3000-Meter-Einzelverfolgung der RadsprinterInnen / Arnd Schmitt (TSV BAYER 04 Leverkusen): Gold Degenfechten der deutschen Mannschaft / Dieter Baumann: Gold 5000-Meter-Lauf / Stephan Volkert (RTHC BAYER Leverkusen): Gold im Ruder-Doppelvierer / Heike Henkel: Gold im Hochsprung / Franziska Hentschel, Kristina Peters, Simone Thomaschinski (RTHC BAYER Leverkusen): Silber in der Hockey-Mannschaft / Robert Andersson (TSV BAYER Dormagen): Silber in der schwedischen Handball-Mannschaft / Orhan Dellişbas (TSV BAYER 04): Silber Halbschwergewichtsboxen / Jan Quast: Bronze Fliegengewichtsboxen / Arnold Vanderliden: Bronze Schwergewichtsboxen für die NL

Die Portraits an den Wänden des Treffpunktes hat er stolz mit den Symbolen der errungenen Medaillen geziert.

Im Wettkampf mit anderen präsenten Unternehmen soll es zu eigentümlichen Abschleppmethoden gekommen sein. Angeblich haben BAYER und andere Unternehmen die Olympia-Stars mit saftigen Honoraren auf ihre Stände gelockt, um auf diese Weise die Gunst des Publikums zu erkaufen. ho



Dieter Baumann gewinnt Gold und Ansehen für sich und BAYER.



BAYER-Liebling Heike Henkel freut sich über olympisches Gold im Hochsprung. Fotos: BAYER aktuell

nationale Sportgeschäft ist schließlich ein Milliardenpoker. So selbstlos, wie gewisse Vorstandsherren gerne glauben

Repression statt Lohn - ein Planspiel

In der brasilianischen BAYER-Niederlassung läuft der größte Streik der Werksgeschichte. Die Unternehmensleitung ruft das Militär, es kommt zu Verhaftungen und Massenentlassungen. Die Arbeiter fordern eine Anpassung Ihrer Löhne an die Inflationsrate. Die Berechnungen eines Institutes belegen: BAYER bezahlt seine abhängig Beschäftigten auf einem Niveau weit unterhalb des Existenzminimums.

Während in Brasilien ein beispielloser Arbeitskampf tobt, organisieren AktivistInnen der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN und der Missionszentrale der Franziskaner eine beispiellose Solidaritätskampagne, in deren Folge die Entlassenen wieder eingestellt werden.

1989 war es Brasilien, später Peru, die Türkei ... und heute Südafrika.



JETZT BESTELLEN!

Repression statt Lohn, ein Planspiel zu Knast und Rausschmiß bei BAYER DO BRASIL: 10,- DM zzgl. 3,- DM Porto und Versand.

Das Spiel eignet sich besonders gut für Dritte-Welt-Gruppen und Seminare. Es ist für 15 TeilnehmerInnen und zwei SpielleiterInnen konzipiert und läuft über drei Phasen, einer Informations-, einer Spiel- und einer Auswertungsphase. Die einzelnen SpielteilnehmerInnen erhalten Rollen mit ausführlichen Beschreibungen zugeteilt, anhand derer sie die Ereignisse um Knast und Rausschmiß bei BAYER DO BRASIL möglichst realistisch nachstellen können. Mensch sollte sich etwa einen halben Tag für die Durchführung Zeit nehmen. Eine der AutorInnen, Rita Weber, hat angeregt, das Planspiel einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Sie verzichtet auf jedwedes Honorar und erklärt sich einverstanden, die Überschüsse aus dem Verkauf des Spieles für die Dritte-Welt-Arbeit der COORDINATION zu verwenden.

Wer innerhalb der nächsten zwei Wochen bestellt, erhält eine Sonderausgabe von STICHWORT BAYER zu BAYER DO BRASIL aus dem Jahre 1990 geschenkt.

Ja

Ich/wir möchten/n STICHWORT... abonnieren.

Und zwar (bitte ankreuzen) als:

- // Einzelabo (1 Expl./Ausg.) für 48,00 DM im Jahr
- // ermäßigtes Einzelabo (bitte Berechtigungsnachweis beifügen) für 30,00 DM im Jahr
- // Doppelabo (2 Expl./Ausg.) für 70,00 DM im Jahr
- // Gruppenabo (5 Expl./Ausg.) für 130,00 DM im Jahr
- // Abo für JournalistInnen, Institutionen u. a. für 100,00 DM im Jahr
- // Auslandsabo (1 Expl./Ausg.) für 75,00 DM im Jahr
- // FörderInnenabo (Selbsteinstufung, mind. 100,00 DM) für _____ DM im Jahr

Nein

Ich/wir abonnieren STICHWORT... nicht, weil ich/wir aktives Mitglied der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e. V. (CBG) werden möchte/n und der Bezug von STICHWORT... im Mitgliedsbeitrag enthalten ist.

- // Einzelmitgliedschaft für 120,00 DM im Jahr
- // ermäßigte Einzelmitgliedschaft (bitte Nachweis) für 60,00 DM im Jahr
- // Gruppenmitgliedschaft bis 100 Mitglieder // für 180,00 DM im Jahr
- // über 100 Mitglieder // für 300,00 DM im Jahr
- // Partnermitgliedschaft für Ehe- und sonstige Lebensgemeinschaften für 140,00 DM im Jahr
- // Fördermitgliedschaft (mind. 150,00 DM/Jahr) für _____ DM im Jahr

Ich weiß, daß ich das STICHWORT... -Abo innerhalb von 7 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Dazu genügt eine Postkarte an: CBG, Vondelstr. 36, 5000 Köln 1.

Name, Vorname

Telefon

PLZ, Ort, Straße

Datum

Unterschrift